

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 7-9

1978

30. JAHRGANG



Am
schönen

W
E
L
M
S
E
E

bei

Z
A
N
Z
T
A
L

im Kreise
Lands-
berg/W.

Foto: Lucie Oppermann †

Landsberger Totengedenken 1978 in Herford

Rede des Vorsitzenden der BAG Landsberg/W. Hans Beske

Wir versammeln uns heute zum 11. Mal am Landsberger Ehrenmal in Herford. Viele von uns waren inzwischen in der Heimat und suchten dort die Gräber ihrer Lieben vergeblich. Nach 33 Jahren sind fast alle deutschen Friedhöfe dort eingeebnet.

Die Menschen eines anderen Volkes leben in unserer Heimat — und sie begraben ihre Toten auf neuen Friedhöfen.

Hier — an diesem Platz in Herford — vereinen sich jetzt unsere Gedanken um die Menschen, die mit und vor uns die Heimat verkörpert haben, und die aus diesem Leben abgerufen wurden. Heimat ist bewußtes Leben mit Menschen, Heimat sind nicht Steine, Wasser und Boden allein. Wer spürt das stärker, als der Besucher im alten Heimatgebiet heute, oft stärker und schmerzlicher denn je.

Wir denken an die Opfer der Kriege und der Vertreibung und an die Opfer des Irnsinns, den sich Menschen im eigenen Volke gegenseitig antun können, und der die Völker immer wieder befällt — bis in unsere Tage heute — in welcher Form und unter welchen falschen Parolen auch immer!

Wir hören das alles — und sind dankbar für unser umsorgtes Leben hier — in scheinbarer Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit. Aber gerade wir Deutschen aus dem Osten bleiben wach. Sicherheit und Geborgenheit — wie lange und für wen? Das sind unsere Fragen.

Wir sind erschüttert über die Schüsse aus feigem Hinterhalt, die auch in unserem Lande immer wieder Menschen gelten, die eine besondere Verantwortung tragen, und die wegen dieser Verantwortung ermordet werden, stellvertretend für uns alle, für die Lebensordnung, die wir uns geschaffen haben nach dem Kriege, und die eine fanatisierte Minderheit beseitigen will.

Wir schämen uns für diese Fanatiker, denen jede Ehrfurcht vor dem Leben — und erst recht vor Toten — fehlt, und die wir nicht von der Ordnung und dem Sinn unseres Lebens überzeugen konnten.

Wir beziehen die Angehörigen dieser Opfer in unser Gedenken heute — um unsere Toten — mit ein.

Wir denken aber auch an das Leben heute. Wir denken an die Alten und Kranken unter uns und an die Jungen und Gesunden: Wie leben sie alle miteinander — die bald Abgerufenen und diejenigen, die mit Recht meinen, sie stünden wohl erst am Anfang eines langen Lebens voller Erwartungen und Hoffnungen oder mancher heute schon voller Resignation?

Heimatverlust, Vertreibung und Wiederaufbau stehen in engem, untrennbaren Zusammenhang. Wir Älteren haben das in unserem Leben erfahren. Diese Erfahrung gilt es — im Gedenken an die, die vor uns waren — weiterzugeben. Immer dort, wo die Ehrfurcht und Achtung vor unseren Toten mit dabei war, hatte das Werk des Wiederaufbaues festen Grund und eine gute Zukunft. Dort, wo es nur dem Augenblickserfolge diente, wo der Zusammenhang zwischen Gestern und Morgen fehlte, hatte auch das Heute keinen Bestand.

Totengedenken ist Besinnung auf Grundlagen, Herkunft und Tradition, Totengedenken ist Lebensbejahung und Zukunftsgewißheit. Totengedenken ist Treue zueinander in Familie, Volk und Vaterland.

Wir wollen treu bleiben, wenn wir an die Heimat und wenn wir an unsere Toten denken, — dann wird uns auch das Leben gelingen!

Nachlese zum 11. Bundestreffen in Herford

In Landsberg fand nach der Regatta in Zechow am Montag eine Abbaufahrt statt, die meist einen recht feuchtföhlichen Ausklang brachte. In Herford führen am Montag nach dem gemütlichen Frühstück drei Alte Herren, gemeinsam 225 Lenz zählend, wie schon im Jahre 1976, doch um 2 Jahre älter geworden, in einem Wagen mit Kieler Nummer zum Schützenhof, um unsere Fahnen einzuholen. Diese hingen noch genau wie am Sonntag beim Treffen an der Wand. Die große Leiter war bald gefunden und aufgestellt. Der Älteste war allein schwindelfrei und kletterte hinauf, hakte die drei Fahnen mühsam aus und der Zweitälteste fing sie unten auf. Das war geschafft, weiter ging die Fahrt zum Friedrichs-Gymnasium. Hier mußte zuerst die berechtigige Klage des Hausmeisterhepaares angehört werden. Beide hatten 1957 in selbstloser und vorbildlicher Art für das liebliche Wohl der Berliner, die in der Turnhalle untergebracht waren, gesorgt. Jetzt

waren Rixes schwer enttäuscht, daß keiner der damals Betreuten Zeit für einen kurzen Besuch gefunden hatte. Wir mußten für 1980 Besserung versprechen, zumal Hausmeister Rixe dann Rentner sein wird. In der Aula konnten die Fahnen herabgelassen werden, doch sie waren mit Nadeln zusammengesteckt worden. Mühsame Arbeit für klobige Männerfinger. In der Heimastube gab es dann erneut Klagen einzustecken. Als der Gottesdienst am Sonntag um 10 Uhr begann, waren zahlreiche Besucher nicht zum Verlassen der Räume zu bewegen und haben dadurch die beiden Betreuerinnen um das Anhören der eindringlichen Predigt Dr. Laubes gebracht. Es wurde auch bemängelt, daß die Glasscheiben in der großen Vitrine nicht staubfrei waren. In früheren Jahren sind etliche Damen einige Tage vor dem Treffen bereits nach Herford gekommen und haben bei der Generalreinigung geholfen. Um gute Vorsätze für 1980 wird gebeten. Er-

freulich war, daß in der Sparbüchse auf dem Tisch sich neben allerhand Kurantgeld sogar ein Schein fand. Auch wertvolle Spenden konnten dankbar angenommen werden. Wir bekamen ein Foto von der Überschwemmung in Landsberg im Jahre 1888, eine Ehren-Medaille — von der Stadt Landsberg/W. verliehen — aus dem Jahre 1905 (siehe Heimatblatt Nr. 4-6/78, Seite 17), den letzten Bericht der Volksbank über das 83. Geschäftsjahr 1943, eine Preisliste der Firma Schwabe und den Jahresbericht des Gymnasiums von 1915, der die Namen aller Lehrer, die von ihnen erteilten Fächer und die Namen der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichneten Schüler, Lehrer und Ehemaligen enthält. Inhaber ähnlicher Dokumente bitten wir dringend, sich noch bei Lebzeiten davon zu trennen und unser Archiv zu bereichern. Wie manch wertvolles Stück mag schon im Sperrmüll gelandet und für immer verloren sein. Ein ganz besonderes Geschenk erhielten wir während der Ratssitzung von Herrn Bürgermeister Dr. Schober für die Heimastube überreicht. Es ist ein beschädigtes und beflecktes Wörterbuch, das aus der Bücherei der französischen Kriegsgefangenen oben in der Baracke von IG-Farben stammt. Russen hatten es als wertlos auf die Straße geworfen. Dr. Schober hob es auf, hat es bei allen Filzungen in Rußland behalten und mit nach Herford genommen, wo es ihm auch noch später gute Dienste leistete. Es mag ihm schwer geworden sein, sich von diesem Erinnerungsstück zu trennen, doch es hat in der Vitrine neben dem Buch: Geschichte der Stadt Landsberg a.d.W. von Engelen und Hennig, gedruckt bei Schaeffer & Comp. LaW. 1857 einen Ehrenplatz erhalten. E. H.

Heimattreffen

Düsseldorf und Umgebung

Das letzte Treffen fand am **Mittwoch, dem 9. August, um 19 Uhr**, im Restaurant „Rübezahl“ im Haus des Deutschen Ostens, Düsseldorf, Bismarckstraße 90 (Nähe Hauptbahnhof), statt.

Heimattfreund Karl Porath aus Moers zeigte uns seine vertonte Dia-Reihe über „Landsberg (Warthe) — heute!“

Am **26. August** machen wir zusammen mit den Essener Heimattreunden einen Ausflug nach dem historischen Xanten.

Wir treffen uns dann wieder am **Mittwoch, dem 11. Oktober 1978, um 19 Uhr**, im Restaurant „Rübezahl“ im Haus des Deutschen Ostens, Düsseldorf, Bismarckstraße 90.

Betreuer: **Herbert Riemeyer**, Boltensterstraße 19, 4000 Düsseldorf, Telefon: 62 95 53.

Hamburg

Die Landsberger in Hamburg treffen sich am **Sonntag, dem 16. September 1978, um 16 Uhr**, im „Haus der Heimat“.

Die Advertsfeier ist für den 17. Dezember ab 15 Uhr in der ZOB-Gaststätte vorgesehen.

Näheres ist zu erfragen bei:

Carl Rittmeyer, Neumayerstraße 4, 2000 Hamburg 11, Tel. 31 63 89.

Liebe Landsberger aus Stadt und Land

Nun liegt das 11. Landsberger Bundestreffen in unserer Patenstadt Herford schon wieder Wochen hinter uns, und gemessen an all den Sorgen und Mühen, die ein gutes Gelingen garantieren, sind die Tage des Wiedersehens viel zu schnell vorübergerauscht. Berichte über die einzelnen Feierstunden, über Wiedersehensfreude und anderes mehr, hieße sich wiederholen, wenn ich hier alles beschreiben wollte. Wir werden im nächsten HEIMATBLATT von berufener Seite noch Näheres darüber nachlesen können, wenn der Bericht des 1. Vorsitzenden der Bundesarbeitsgemeinschaft LaW. — Hans Beske — vorliegt!

Einiges nur möchte ich herausgreifen: Wieder waren Hunderte von Landsbergern aus Stadt und Land vereint und suchten jede Gelegenheit zum Gedankenaustausch. Nicht selten ließen sie sich in ihren Unterhaltungen trotz Ansprachen und Musik überhaupt nicht stören. Vielen, vielen der Gäste geht es nämlich wirklich nur um das Wiedersehen mit lieben alten Bekannten und um das Erzählen... mir persönlich wurde dies mehrfach — mündlich und auch schriftlich — versichert. Ich konnte nur entgegennehmen, daß es ja schlecht möglich sei, so ein großes Treffen ohne ein festes Programm zu veranstalten und dazu gehören nun einmal auch Reden (ob sie ankommen bei den Hörern oder nicht...).

Ein ganz beträchtlicher Personenkreis nahm auch gern die Gelegenheit wahr, um in Wort und Bild über unsere alte Heimat — heute — informiert zu werden. Familie Porath berichtete ausführlich und anschaulich in einer Dia-Reihe. Auch der Film von Kurt Jacoby — Herford 1976 — fand großen Anklang.

Leider ließ es sich nicht vermeiden, daß während der Dauer der Vorführungen diese Landsleute nicht zu finden waren und so mancher ging mit Bedauern fort, daß man sich nicht getroffen hatte, obwohl man wußte, daß die Betreffenden anwesend waren. So erging es auch denen, die nur — oder auch leider nur — an einem der drei Tage in Herford waren! Man verpaßte sich halt und sagte dann allzu leicht: „Ach, das hat mir in diesem Jahr nicht gefallen, ... die weite Reise hat sich nicht gelohnt! Man sollte eben immer Verabredungen treffen und sich damit Enttäuschungen ersparen.“

Wenn ich jetzt hier sitze und schreibe, klingt vieles noch einmal nach. Dabei stelle ich fest, daß ein ganz bestimmter Kreis von Anfang an jedes Jahr dabei war. Leider fehlten jedoch jene, die der Tod innerhalb der Zeit, von einem Treffen zum anderen, heimgeholt hatte. Ihrer wurde in einer Feierstunde am Sonntag am Landsberger Ehrenmal am Rathaus ehrend gedacht. (Siehe Seite 2.)

Dieser Feierstunde war der Gottesdienst mit anschließender Goldener Konfirmation in der Münsterkirche vorgegangen. (Siehe Seite 4.) Wie ich schon anfangs bemerkte, können Sie, liebe Leser, in der nächsten Ausgabe mehr und ausführlich über die Veranstaltungen beim Herforder Treffen nachlesen.

Wir, vom „Kirchlichen Betreuungsdienst — HEIMATBLATT —“ haben zum ersten Male in all diesen Jahren ganz privat als Landsberger unter Landsbergern an dem Treffen teilgenommen. So hatten wir einmal Gelegenheit, mit vielen lieben, alten Bekannten auch persönliche Unterhaltungen — ohne Hetze — zu führen. Dies war aber nicht der Grund, daß wir unseren Informationsstand mit Bildern, Heimatblättern, Landkarten usw. nicht mitbrachten. Die Unkosten für Hilfskräfte und die Auffüllung unseres Bilder-Vorrates usw. waren für uns nicht tragbar... körperlich und seelisch wären die Belastungen zu groß gewesen. Hoffen wir auf eine bessere Zeit 1980! — Inzwischen wissen wir, wie sehr man uns vermisse und vergeblich gesucht hat; wir bedauern dies sehr! Aber zum Glück hat ja jeder die Möglichkeit, uns seine Wünsche schriftlich mitzuteilen. Mit großer Freude können wir aber trotzdem wieder eine Reihe neuer HEIMATBLATT-Leser begrüßen... und sind immer wieder überrascht, daß es noch Heimatfreunde gibt, die bisher noch nichts von der Existenz unseres Blattes gewußt haben. Bitte machen Sie deshalb bei jeder Gelegenheit in Ihrem Bekanntenkreis darauf aufmerksam. Teilen Sie uns auch Anschriften mit, damit wir eventuell eine Probenummer senden können. —

Diesem Heimatblatt liegt nun bei vielen Lesern eine Zahlkarte bei, mit der Bitte, uns die Beitragsspende für das 2. und 3. Vierteljahr 1978 zu übersenden. Ja, auch noch für das zweite Quartal! Beim Versand der Nummer 4-6/1978 haben wir nämlich davon abgesehen, die Zahlungen zu überprüfen, um den Versand angesichts des bevorstehenden Herforder Treffens nicht aufzuhalten.

Wir befinden uns nun in der schönen Sommer- und Urlaubszeit und so mancher unserer Leser wird auf „Reisen“ sein. Ich selbst habe noch keine Pläne geschmiedet und weiß noch nicht wann, wo und ob ich „ausspannen“ werde!

Mit allen guten Wünschen für eine schöne Zeit und gute Heimkehr grüßt Sie alle herzlich

Ihre Irma Krüger

Neuendorfer Straße 83, 1000 Berlin 20,
Telefon: (030) 3 35 46 21 und 3 35 39 93.

Sonnentage

*Morgens schon in aller Frühe
lacht die Sonne prall und voll,
mittags bisen wild die Kübe,
denn die Hitze macht sie toll.*

*Endlich, sagen alle Gäste
in dem weiten Heimatkreis,
fort den Rock und fort die Weste,
endlich wird es einmal heiß.*

*Überall, an Fluß und Pfaden
ist der Sommergast daheim,
und man sieht ihn „sonnenbaden“
zwischen Heu und Korn und Keim.*

*Selig ruht er in der Stille
und genießt die süße Rast,
denn das ist die beste Pille
gegen Großstadtlärm und Hast.*

*Endlich, sagt nun auch der Bauer,
wird das Wetter einmal gut,
lange stand er auf der Lauer,
er verlor schon ganz den Mut.*

*Jetzt kann er die Arbeit packen,
er gewinnt die Ernteschlacht,
sonnenbraun sind seine Backen
und das Herz im Leibe lacht.*

*Sonntage, Sommertage,
Himmelskuppel azurblau,
segne Gott die Wetterlage
und die weite Heimat an.*

F. Kukuk

○○○○○○○

Zur gefälligen Beachtung

Wichtiger Hinweis:

Im Heimatblatt 1-3/1978, Seite 2, gaben wir unseren Lesern — die nicht mit Zahlkarte auf unser Postcheckkonto überweisen — unsere Bankverbindung an.

Inzwischen erhielten wir von der Berliner Disconto Bank AG die Mitteilung, daß der bisherige Firmenname ab 18. Mai 1978 in

DEUTSCHE BANK BERLIN AG

geändert wurde.

Bei Ihren Überweisungen wollen unsere „Bankkunden“ bitte darauf achten.

Also hier noch einmal die genaue Bezeichnung:

Irma Krüger — Separatkonto —

Schwendyweg 46, 1000 Berlin 20,
bei der DEUTSCHE BANK BERLIN AG,
1000 Berlin 20.

Kontonummer: 4483947
Bankleitzahl: 100 700 00.

Achtung

Landsberger Heimatbuch Band II

Betrifft: Bestellung.

Der neue Band liegt leider noch nicht vor. Alle Vorbestellungen werden aber sofort nach Erscheinen des Buches erledigt.

*

Wie uns inzwischen mitgeteilt wurde, soll der Band II bis 20. August fertig sein. Band I und Band II sind über die Landsberger Kreisgruppenorganisationen in den einzelnen Städten und über Gerhard Strauß, Gertrudenstraße 16, 3250 Hameln, Telefon: 05151 / 1 42 92, zu erhalten.

Den Berliner Interessenten empfehlen wir, die Bestellung bei uns aufzugeben:

**Kirchlicher Betreuungsdienst
für**

Landsberg (Warthe) — Stadt und Land

Neuendorfer Straße 83; Telefon: 030 / 3 35 46 21

„Leben wir, so leben wir dem Herrn . . .“

Predittext: Römer 14, 7–13, vom 4. Sonntag nach Trinitatis am 18. Juni 1978, anläßlich der Goldenen Konfirmation der Landsberger im Herforder Münster — Pfarrer Dr. Laube

Liebe Gemeinde!

Was wir eben gehört haben, ist zu einem Sprichwort, fast zu einer Sentenz geworden. Einige könnten dieses Wort sogar als Konfirmationsspruch auf ihren Lebensweg mitbekommen haben. — Man findet es gelegentlich darunter. — Luther hatte diese Worte so „klassisch“ übersetzt, daß daran nichts mehr zu rütteln ist.

Nur, in der Auslegung können wir sie nun drehen und wenden, wie wir wollen, in unsere Zeit passen sie, auch wenn sie sprachlich noch so schön sind, überhaupt nicht hinein. Ich würde sie Ihnen, liebe Gemeinde, ja gern so schmackhaft machen wie nur irgend möglich; denn wer ist schon dagegen gefeit, lieber nach einer Predigt das Lob als den Zorn seiner Hörer auf sich zu ziehen. Dennoch, heute müßte dieser Spruch lauten: „Denn unser jeder lebt sich selber und jeder stirbt sich selber, — leben wir, so leben wir uns selbst, sterben wir, so sterben wir uns selbst!“

Zur Begründung dieses Satzes brauchen wir nur auf ein kleines Wort zu achten: selbst! Wir haben es in unseren Tagen auf Selbstbestimmung, Selbstverantwortung und Selbstverwirklichung — vielleicht fällt dem einen oder anderen noch eins ein — hin erweitert und müssen nun bereits die ersten Früchte, faule Früchte freilich, ernten. Gewiß braucht sich niemand, auch nach dem Römerbrief nicht, in seinen Freiheiten durch andere, also durch andere Menschen, bevormunden zu lassen. Paulus kann zu Recht ein „Apostel der Freiheit“ genannt werden, der immer dann, wenn Menschen von Menschen in Fesseln gelegt werden sollten, und sei es auch einmal durch Petrus, entschlossen und mit harten Worten widersprach. Aber hat nicht er dem „selbst“ des Menschen auch Grenzen gezogen?

Dem „selbst“, das immer selbst bestimmen will über Leben und Tod. Wo „Leben“ im Herrn ist, hört die Selbstbestimmung auf. Das gilt für das Leben anderer, aber auch für mein Leben, immer vorausgesetzt, daß wir hier von Christen reden; denn den Christen gehören weder ihr Bauch noch ihr Kopf selbst, sondern beides ihrem Herrn.

Oder die Selbstverwirklichung: In einer Zeit, in der alle ihren Anspruch nicht nur auf einen Arbeitsplatz, sondern auf Arbeit, wo und wann sie wollen, geltend machen, gehen die Christen heute im Trend dieser Forderung sang- und klanglos unter. Arbeit ist Gabe — und Aufgabe zugleich. Wie kann ich da immer nur Anspruch erheben? Spätestens dann, wenn ich für anderes Leben verantwortlich bin, hört die Selbstverwirklichung auf, das gilt für den Mann wie für die Frau, da hilft keine Oma und kein Kindergarten, kein Recht auf Arbeit, keine Ausbildung, und sei sie noch so akademisch! Vorausgesetzt für Christenmenschen: — Andere mögen

dies anders halten! — Paulus spitzt alles auf die letzte Alternative zu: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Dies durchzuhalten ist — um es mit einem ganz alten Wort zu sagen, — ohne Opfer, die die Grenzen der Selbstverwirklichung markieren, einfach nicht möglich. Dieser Anspruch Christi reicht bis in alle Bereiche des Alltags.

Von hier aus ergibt sich dann, liebe Gemeinde, der zweite Gedankenkreis: der Anspruch Christi, — nicht der irgendwelcher Menschen, die ihre Ansprüche anmelden wollen, — und selbst dem „selbst“ Grenzen setzen. Darum heißt es nun: „Du aber, was richtest du deinen Bruder?“.

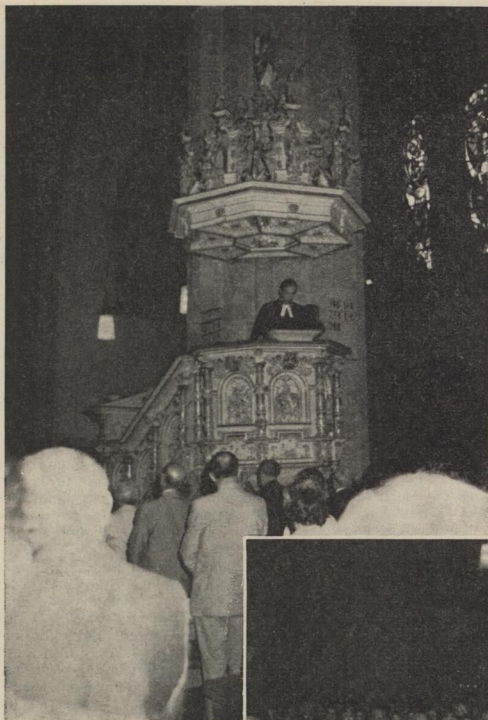
Zuerst ist dabei wichtig: Diese Bruderschaft ist keine leibliche Bruderschaft, sondern eine Bruderschaft im Herrn, eine Gemeinschaft von Menschen, die danach lebt: Leben wir, so leben wir dem Herrn, und dies im Alltag durch treuen Besuch des Gottesdienstes, durch fleißiges Gebet beherzigt. Solche Menschen meint Paulus.

Und in dieser Gemeinschaft gilt: Was richtest du deinen Bruder? Liebe Gemeinde, Sie in Herford und unsere Gäste wissen, daß wir in der Woche nach Ostern mit einer kleinen Delegation in Posen und Landsberg an der Warthe gewesen sind. Wir hatten dort in Posen auch eine Begegnung mit dem polnischen Kinderchor und mit seinem Leiter und haben in der Begegnung vor allen Dingen mit diesem Leiter erfahren, daß solche Bruderschaft im Herrn, die nicht richtet, über nationale Grenzen und unterschiedliche Gesellschaftsordnungen hinweg möglich und eine ganz beglückende Erfahrung ist. Wir, die dabei waren, denken gern an eine Kaffeestunde mit dem Professor Strougalosz zurück, wo er z. B. ganz ungetrübt, so wie es uns hier kaum noch möglich ist, ein Christusbekenntnis ablegte. Das war so, daß er im Gottesdienst im Winter vor wenigen Jahren mit seinen Kindern gesungen hatte wie eben unser Chor und unsere Kinder gelassen haben. Und weil das nun so schön war, da hatte er seine Jungen gebeten und gesagt: „Kinder, bleibt doch hier, wir haben noch einen Gottesdienst. Laßt uns in dem Gottesdienst auch noch einmal singen.“ Und die Kinder waren dageblieben. Und während dieses zweiten Gottesdienstes seien Menschen, Frauen vor allen Dingen, aber auch Männer, schreiend, weinend und betend in die Kirche gestürzt. Er konnte sich das überhaupt nicht erklären und stellte dann fest, daß der Bus, mit dem die Kinder normalerweise nach Hause gefahren wären, nach dem ersten Gottesdienst, bei Schnee und Glatteis über die Warthe gefahren und auf der Warthebrücke bei Glatteis ausgerutscht und in die Warthe gefallen ist. Mütter und Väter glaubten, weil das der Bus ihrer Kinder ist, mit

dem sie gewöhnlich zurückkamen, daß die Kinder, wie alle, die in diesem Bus sind, mit ertrunken seien. In dieser Kaffeestunde sagte uns also Prof. Strougalosz: „Und für mich ist dies ein Bekenntnis und ein wahres Wunder. Ich glaube, daß der Herr selbst dieses Wunder getan und diese Kinder errettet hat.“ Liebe Gemeinde, ich kann mir vorstellen, daß Menschen noch unter uns sind oder von anderen gehört haben, die sagen: „Daß ich — nicht am 29. Januar, wie Christa Wolff in dichterischer Freiheit schreibt, sondern daß ich — am 30. Januar 1945 noch wenige Minuten vor dem russischen Einmarsch Landsberg verlassen konnte, ein Wunder erfahren habe. Für mich ist es eine Rettung durch Christus.“ Das können selbstverständlich nicht alle sagen. Die schon gar nicht, die dabei umkommen sind. Dies ist ein ganz persönliches Bekenntnis des Einzelnen, wie er sich, seine Welt und sein Leben versteht, wo ich vor allen Dingen niemals sagen kann, wer sich so versteht, daß er andere richten könnte oder daß er aufgrund seines Bekenntnisses gerichtet werden könnte. Sondern er nimmt sein Leben so aus seiner Hand: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn“ in diesem Bekenntnis.

Oder ein anderes, ein letztes freilich. „Du aber, was richtest du deinen Bruder?“ Diese Bruderschaft, sage ich, ist keine leibliche, sondern eine Bruderschaft im Herrn für Menschen, die den Gottesdienst treu besuchen und im Gebet bezeugen.

In dieser Gemeinschaft heute wie sie ist, — und wenn einer einer anderen politischen Partei angehört und darum auch andere parteipolitische Entscheidungen fällt, liebe Gemeinde, die Bruderschaft im Herrn reicht wie über nationale Grenzen und Gesellschaftsordnungen hinweg auch über parteipolitische Gliederungen und Grenzen hinweg und ist für uns heute dringender vonnöten als je zuvor. Hier wäre eine gesellschaftspolitische Wirkung möglich, wenn Christenmenschen, vor allen Dingen auch Landsberger, so wieder beten könnten und würden, wie es heute die Katholiken in unserer Marienkirche tun. Christenmenschen, die erkennen: „Leben wir, so leben wir dem Herrn.“ Und dann vergeht uns auch das Richten auf der Zunge. Christen, sage ich, gilt dieses alles. Es ist nicht jedermann zugänglich, das ist deutlich geworden, aber wo es Christen gilt und zu einer Gemeinde und in einem Gottesdienst zusammenschließt, da wird das keine müde Schar, und seien das auch immer mal vorwiegend Ältere. Sondern da werden sie aufgebaut, geradezu zu einer Weisheit, von der die nächstfolgenden lernen werden. Die Verzagtheit oder gar die ständige Anklage oder gar — wie es landesüblich ist, — die Unzufriedenheit mit



allein, was einem widerfahren ist, liebe Gemeinde, das nötigt natürlich der jüngeren Generation nicht sehr viel Respekt ab. Aber Menschen, die sich zu ihrem Lebensweg bekennen, und die davon absehen, und die in diesem Wort leben und wenn's eines Tages denn auch sein muß, auch einmal sterben, werden Scharen von Jüngeren nach sich ziehen, die das, wenn sie's heute auch noch nicht verstehen, aber eines Tages auch mal machen möchten: „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn.“ Dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden.

Amen.

Pfarrer Dr. Klaus-Jürgen Laube während seiner Predigt in der überfüllten Münster-Kirche.



... andächtig lauschen die „Konfirmanden“ den Worten des Pfarrers...



Pfarrer Dr. Laube im Kreise „seiner Goldenen Konfirmanden“.

Die „Goldene Konfirmation“ — ein fester Bestandteil unserer Herforder Bundestreffen — war auch in diesem Jahr für die zahlreichen Teilnehmer ein ganz besonderes Erlebnis!

Text und Fotos:
Kurt Jacoby



Sportclub „Preußen“ Landsberg (Warthe)

Der alljährliche Kameradschaftsabend am Freitag, dem 16. Juni 1978, fand diesmal im Rahmen des 11. Landsberger Bundestreffens statt. Der Raum des Elisabeth-Cafés bot neben der aufgebauten Tombola, die auch dieses Jahr besonders reichhaltig ausgestattet war, ein schönes Bild.

Geschäftsführer Bruno Grünke eröffnete den Festabend und begrüßte die Anwesenden. Besonders begrüßte er die Vorstandsmitglieder und Mitglieder des Patenvereines, wie auch das Ehrenmitglied Max Küssner vom S.C. Herford und die Sportk. Erwin Marquardt, der mit seiner Musikbox zur Unterhaltung des Abends beitrug, wie Kurt Jacoby, der den Film vom Kameradschaftstreffen 1977 in Herford vorführte. Eine besondere Freude war auch die Anwesenheit des 1. Vorsitzenden Willy Siemers, dessen Teilnahme nach seiner erst kürzlich erfolgten schweren Hüftoperation sehr fraglich war. In einer Schweigeminute gedachte man der verstorbenen Mitglieder beider Vereine, besonders der des letzten Jahres, die namentlich verlesen wurden. Anschließend wurden die Grüße der Sportkameraden bekanntgegeben, denen eine Teilnahme zum Treffen nicht möglich war. B. Grünke beendete seine Rede und wünschte allen einen schönen und fröhlichen Abend.

Das Wort hatte dann der 1. Vorsitzende Siemers, der neben seinen Erinnerungen an die Heimat Landsberg a. W. auch die Grußworte der damaligen Spielvereinigung Union 06 Herford e.V. nach einer Fusion, heute S.C. Herford, die bei der am 4. Juni 1960 beschlossenen Patenschaft gesprochen wurden, noch einmal zu Gehör brachte:



Gemeinsam die Sprache, die Treue zur Heimat, die Liebe zum Sport, so waren und sind Brüder wir im deutschen Vaterland. Und ging Euch verloren das Schöne, die Heimat, vertrieben von dort, so seid Ihr nicht allein. Wir reichen Euch die Bruderhand!

Ihr fandet die Stätte, an der Ihr nun schafft, habt wohl auch wieder ein trautes Heim.

Schöpft wieder die Freude und Mut und die Kraft und doch: Ihr seid nicht, nicht mehr daheim.

Drum kommet herzu in den Kreis unserer S.-U. und laßt in Treue uns Freunde sein. Spielvereinigung-Union ruft Euch. Willkommen Du und auch Du, kommt, fahlt Euch bei uns wie... Daheim!

Abschließend begrüßte er das inzwischen eingetroffene Vorstandsmitglied vom S.C. Herford, Erich Gondershausen und vom Kirchl.-Betriebsdienst, Frau Irma Krüger (Herausgeber des Landsberger Heimatblattes). Es erfolgte dann die Ausgabe der Damenspende, die diesmal einen besonderen Anklang fand, wie auch der Losverkauf für die Tombola. Es wäre noch zu erwähnen, daß unser

Sportfr. Max Küssner fünf schöne, selbstgebastelte Preise spendete.

Nun führte Kurt Jacoby seinen Film vom Kameradschaftsabend 1977 vor, der gebührende Beachtung fand. Bei guter Beteiligung und angeregter Unterhaltung waren es wieder schöne und unvergeßliche Stunden.

Am Sonnabendvormittag fand die traditionelle Vereinskassensitzung statt, die Br. Grünke eröffnete. In dieser Sitzung wurden Sportfr. Kurt Jacoby mit der goldenen Vereinsehrennadel und dem Preußenwimpel, Ulrich Schulze und Otto Rausch mit der silbernen Vereinsehrennadel und dem Preußenwimpel ausgezeichnet. Das nächste Treffen ist für September/Oktober 1979 geplant. Der genaue Termin wird noch festgelegt und bekanntgegeben. Anschließend gab es ein gemeinsames Mittagessen. Dazu hatte der Vorstand alle Teilnehmer des S.C. Preußen eingeladen.

Der Samstagnachmittag und der Sonntag war den Veranstaltungen der BAG und dem Fernsehen, das die Spiele zur Fußballweltmeisterschaft zeigte, gewidmet.

Am Montag, dem 19.6., wurde von den meisten Sportfreunden die Rückreise angetreten und jeder wünschte sich, 1979 gesund wieder dabei zu sein!
Br. Gr.

*Die gemeinsame Tischrunde
des SC „Preußen“!*



SC „Preußen“ — Kegelabteilung

Heinz Ruschinski, der Leiter der Kegelgruppe, hatte auch in diesem Jahr seine Kegelschwester und Kegelbrüder zu einem gemütlichen Nachmittag in sein Gartengrundstück eingeladen. Das Wetter hätte nicht schöner sein können. Für das leibliche Wohl war von Frau Gretel Ruschinski und ihren Kindern reichlich gesorgt. Ihnen allen gebührt ein besonderer Dank.

Ein schöner Einfall! — ein schönes Bild! An einem Baum im Garten hingen künstliche Orangen. Für jede der anwesenden Damen war eine gedacht. In dieser war die Nummer des Geschenks enthalten. Besondere Heiterkeit bei der Losverteilung löste dann der Gewinn eines kleinen Tellers mit einer echten kleinen Fruchtschale aus. Die anfäng-

lich betroffene Gewinnerin strahlte dann doch, als man ihr eine mit schönen Früchten gefüllte große Obstschale dafür eintauschte. Sie hatte das schönste Obstgeschenk erwischt.

Es war wieder ein fröhliches Beisammensein, in dem mit einer festlichen Beleuchtung und Dekoration geschmückten Garten. Im Laufe des Abends wurde dann ein gemeinschaftlicher Ausflug angeregt, dieser soll am 23. September nach Alexandersbad (Fichtelgebirge) gehen. Er fand allgemeine Zustimmung! Zu später Stunde dankte H. Ruschinski allen für ihr Erscheinen und wünschte eine gute Heimfahrt und ein frohes Wiedersehen.

B. Gr.



„Zwee olle Preußen“,
Hans Wittchow
und
Bruno Grünke.

Gärtnerstraße 18,

8000 München 50; am 1. August 1978

„... Dank für die Karte aus Herford vom „Preußen“-Treffen mit den vielen Unterschriften der Sportkameraden... — hatte meine Freude daran! Was sagst Du zu dem Foto, lieber Bruno? Zwei „junge“ Preußen trafen sich in München!! Es entstand im Winter bei Eurer Durchreise in unserer Wohnung... — wäre ja direkt eine Aufnahme für's Heimatblatt!

... freundliche Grüße

Dein Hans Wittchow, fr. LaW., Friedeberger Straße 7

Heimatblatt-Leser schreiben uns...

6418 Haskell St
Houston, TX 77 007, USA

Herzlichen Dank für Ihre Karte aus Berlin mit Gedächtniskirche-Kurfürstendamm. Als ich im vorigen September in Berlin war, brachte mich mein Bruder Gerhard auch auf den Kurfürstendamm (für mich erstmalig). Dort befand sich ein Leierkasten (was es hier nicht gibt!) auf einem Eselgespann. Der Leierkasten wurde von einer Frau bedient. Zufällig spielte der Leierkasten den Marsch „Alte Kameraden“ von Teike. Ganz gewiß waren mein Bruder Gerhard und ich die einzigen in der Menschenmenge, die mit Teike nicht nur persönlich bekannt waren, sondern auch mit ihm zusammen musiziert hatten. Tanzmusik im „Eldorado“ usw., wo Teike den Baß spielte, Gerhard Cello und ich Klavier. Mir kam dies alles so sonderbar vor, daß ich eine Fotoaufnahme machte, von der ich einen Abdruck hier beifüge.

Herzlichste Grüße

Ihr Herman Silwedel

ehemals LaW., Zechower Straße, und Wepritz.



Diekhartstraße 5, 1000 Berlin 41

... Im vorigen Jahr erfüllte ich mir einen Wunschtraum: drei Wochen Capri! Begeistert zurückgekehrt, empfahl man mir das Buch „Capri“, Biographie einer Insel, von einem namhaften Autor, einem in Neapel und Capri aufgewachsenen Deutschen: Humbert Kesel.

Nachfolgend ein Auszug daraus: „... Mit der Zeit füllte sich daneben eine Mappe mit Aufzeichnungen, Bildern, Briefen. Eine Bibliographie mit Hunderten von Buchtiteln, Auszügen und eigenen Aufsätzen wurde daraus. Als der zweite Weltkrieg ausbrach, war aus der Mappe ein kleines Archiv geworden, dem sich viele Bücher über Capri zugesellten.“

Der Bombenkrieg kam. Ich brachte von Berlin aus die Bücher und das Archiv in eine kleine Stadt im Osten — nach Landsberg an der Warthe, und glaubte, da wäre alles weit mehr in Sicherheit als in Berlin. In jungen Jahren hatte ich dort schöne Tage verbracht und meinen ersten Aufsatz im Landsberger „General-Anzeiger“ veröffentlicht: „Aus meiner Caprimappe“. Alles was folgte ist bekannt: Rauchende Ruinen, alles verloren... usw. ...“

... wie überrascht war ich, von diesem für Sie abgeschriebenen Artikel! Herr Kesel soll noch in Bayern leben.

Mit allen guten Wünschen

Ihre Ursula Magendanz

Unsere nächsten

TREFFEN IN BERLIN

finden statt am

Sonnabend, dem 9. September,

Sonnabend, dem 14. Oktober,

Sonnabend, dem 11. November,

in

„Kliems Festsäle“, Hasenheide 14/15,
1000 Berlin 61, U-Bhf. Hermannplatz,
ab 14 Uhr!

Die Kirche in Vietz 100 Jahre

Als vor rund 800 Jahren das Christentum sich bei uns Bahn brach, sind die Ureinwohner unserer Heimat — etwa um das Jahr 1150 — Christen geworden. Bald nach der Gründung der Stadt Landsberg an der Warthe — 2. Juli 1257 durch Markgraf Johann I. — erhielt Landsberg seine erste Kirche, die Pfarrkirche St. Marien, und nicht viel später dürfte auch Vietz das erste Gotteshaus erhalten haben. Vietz war schon 1262 Besitztum des Tempelordens; später gehörte es zum Zisterzienser-Kloster Himmelstädt und war kirchlich dem Bistum Lebus zugeordnet. Mit der Reformation, schon im Jahre 1540, erhielt die Neumark eine neue Kirchenordnung, und Vietz kam zur Inspektion Landsberg und war Mutterkirche für Massin. Außer Massin gehörten auch einige Zeit die Dörfer Balz, Kleinheide und Radung (Radorf) zur Kirche in Vietz, wurden aber alle im Laufe der Jahre wieder abgezweigt, und erst seit 1875 sind das Dorf Scharnhorst und das Rittergut Radorf eingepfarrt. Seit 1903 ist Vietz der Sitz der Superintendentatur Landsberg II.

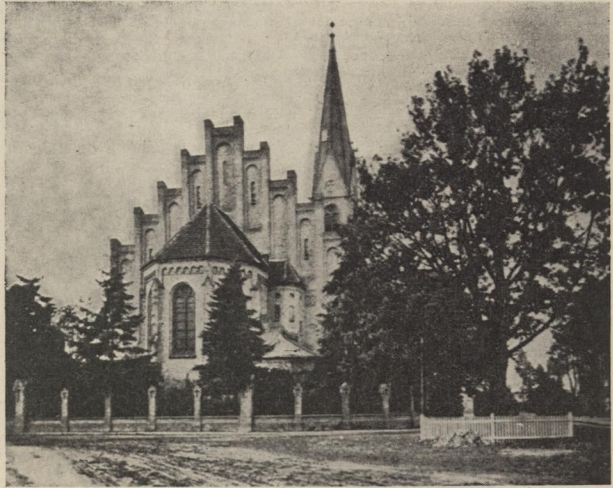
Die älteste noch bekannte Kirche des Ortes Vietz stand auf dem jetzigen Denkmalsplatze. Die Zeit ihrer Erbauung dürfte in die Mitte des 18. Jahrhunderts fallen, dafür spricht der Umstand, daß sich in der jetzigen Kirche noch zwei Altarleuchter befinden, die die Jahreszahlen 1756 und 1757 tragen. In den Inschriften der beiden Leuchter sind die Namen enthalten:

Casper Friedrich Feuerherm, Schulze
Friedrich Dietzel, Gerichtsmann
M. Andr. Hoffmann, Pomeranus, Pastor
Paulus Fabian, Metropolon, Past. emer.
Pastor Fabian amtierte 1721 bis 1756
in Vietz, Pastor Hoffmann 1756 bis 1776.

Im Kriegsjahre 1806 wurden der größte Teil des Ortes und die Kirche eingeeäschert. Erst in den Jahren 1810/1811 konnte die Kirche wieder aufgebaut werden; zunächst ohne Turm. Einige Jahre später konnte dann der Turm gebaut werden, der auch eine Turmuhr erhielt. Die beiden Glocken, welche nun im Turm aufgehängt wurden — die alte Kirche hatte keinen Turm, nur einen sogenannten Glockenstuhl —, stammten aus den Jahren 1634 und 1670. Eine Orgel erhielt die Kirche erst, als Pastor Gerhardt im Amt war (1833 bis 1861).

Die Kirche wurde nun aber im Laufe der Jahre baufällig und bot, mit dem Anwachsen des Ortes, auch den nötigen Raum nicht mehr. So mußte man also zum Bau einer neuen Kirche schreiten.

Die jetzige evangelische Kirche in Vietz wurde in den Jahren 1875 bis 1878 erbaut. Die Grundsteinlegung erfolgte am 7. August 1875. Der Grundstein befindet sich in der Südseite der Sakristei. Der Platz, auf dem die Kirche steht, ist von dem Gutsbesitzer Feuerherm gekauft worden. Die Einweihung der Kirche erfolgte am 29. April 1878 in feierlicher Weise durch Festgottesdienste in der alten und anschließend daran in der neuen Kirche. Während der beiden



Gottesdienste erklangen die Glocken beider Kirchen.

Die neue Kirche hatte drei Glocken erhalten, welche 1877 von Fr. Gruhl in Kleinwelka gegossen worden sind. Die drei Glocken tragen folgende Inschriften:

1. „Land, Land, Land, höre des Herrn Wort.“ Jer. 22, 29.
2. „Die Christen zu lehren, die Kirche zu mehren, Christum zu ehren.“
3. „Alles zum Preis von Gottes Namen und zum Heil der Menschen. Amen.“

Die Orgel lieferte der Orgelbauer Sauer, sie kostete 18 000 Mark. Die Uhr fertigte der Uhrmacher Baltzer, beide aus Frankfurt (Oder).

Der Altar wird von einem prächtigen Altarbild geziert, das Geschenk eines Gönners. Vorher befand sich dort ein aus Holz geschnitztes Kreuz. Von den vier Altarleuchtern stammen noch zwei aus der alten Kirche. Als Geschenke erhielt die Kirche ferner: 1878 von Frauen und Mädchen der Gemeinde einen großen und kleinen Brüsseler Teppich; von Frau Buchdruckereibesitzer Heinicke aus Berlin zwei dreiarmlige Kanzelleuchter aus Bronze; von dem Hüttenwerksbesitzer Wilhelm Hoffmann sen. zu Vietzer Schmelze eine silberne Patene und von Frauen der Gemeinde Sakramentstücher von Atlas und Silber und von Linnen mit Spitzen. Im Jahre 1896 schenkte ein Gönner der Kirche eine neue Altar- und Kanzelbekleidung von rotem Tuch mit Goldborten.

Die Kirche, deren Turm eine Höhe von 170 Fuß hat, bietet Raum für etwa 2000 Kirchenbesucher. Der Bau der Kirche kostete ungefähr 77 000 Taler.

Die alte Kirche wurde am 12. November 1878 zum Abbruch an Petrick in Balz für 1930 Mark verkauft. Die Orgel kaufte die Gemeinde Gennin. Die Uhr ging schon seit Jahren nicht mehr, und die noch vorhandenen Teile sind beim

Abbruch verlorengegangen. In der Kirche befanden sich viele Gedächtnistafeln mit Kronen und Bändern zum Andenken Verstorbenen. Berühmt waren die Altar- und Kanzelbilder; Ölgemälde, die Evangelisten und Apostel darstellend, und die goldene Bibel. Diese kostbaren Gegenstände sind aber verschwunden. Nach dem Abbruch der Kirche wurde der Platz geebnet und zur Vergrößerung des Marktplatzes benutzt.

Die neue Kirche wurde 1884 von Grünanlagen und einer Mauer umgeben.

Als Vietz 1903 Sitz der Superintendentatur Landsberg II wurde, kam Superintendent Koch nach Vietz; ihm folgte 1912 Superintendent Kumbier.

Aus: Beiträge zu einer Chronik des Ortes Vietz von F. Pfeiler, Vietz 1902.

Als letzter Superintendent in Vietz schrieb Superintendent Rothkegel die nachstehenden Zeilen zur Erinnerung an ein Jahresfest der Evangelischen Posaunenchor — Landesverband Brandenburg — in Vietz.

Ein großer Tag im kirchlichen Leben der Gemeinde Vietz

Es war uns gelungen, beim Landesverband Brandenburg der Ev. Posaunenchor die Zusage zu erwirken, daß das Jahresfest 1937 in Vietz stattfinden konnte. Die Mitglieder unseres noch sehr jungen Posaunenchores strahlten in der Freude auf das Fest und die Gelegenheit, nun in einem größeren Verbände mitwirken zu können.

Und dann kam der 23. Mai 1937, ein wundervoller Frühlingstag mit tiefblauem Himmel und lachendem Sonnenschein. Die Gärten prangten im ersten jungen Grün, Flieder und Goldregen standen in Blüte.

Schon in den späten Nachmittagsstunden des Sonntags waren Teilnehmer eingetroffen und hatten ihre

Familien-Nachrichten

Frau **Elisabeth Kalläne**, geb. Scheffler, in 4742 Stromberg/Westf., Lange Wende 38, feierte am 1. März 1978 bei guter Gesundheit ihren 74. Geburtstag; früher Derschau und Plonitz/Kr. LaW.

Frau **Frieda Lehmann**, geb. Altmann, konnte am 7. April bei guter Gesundheit ihren 78. Geburtstag begehen. Ihr Ehemann **Willi Lehmann** feierte am 10. Mai d. J. seinen 73. Geburtstag. Beide konnten bei guter Gesundheit und schönstem Wetter am 27. Mai 1978 in 483 Gütersloh, Schalückstraße 98, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern; fr. Karolinenhof am Wall bei Eulam/Kr. LaW.

Frau **Irmgard Hafenrichter**, geb. Pritsche, Wwe. des am 28. Mai 1970 verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Hermann Hafenrichter aus LaW., beging am 22. Juli 1978 ihren 75. Geburtstag. Frau Hafenrichter verbringt ihren Lebensabend in einem Heim in 1000 Berlin 41, Stindestraße 25/26, da sie sehr sehbehindert ist. Sie freut sich stets über Grüße von alten Freunden und ist auch telefonisch erreichbar: (030) 7 95 80 98.

Am 3. Juli 1978 vollendete Frau **Hedwig Westschländler**, geb. Groß, aus LaW., Richtstraße 6, ihr 80. Lebensjahr in: Teiltower Damm 227 a, 1000 Berlin 37, wo sie in ihrem schönen Eigenheim lebt.

Schneidermeister **Georg Deriko**, fr. LaW., Hohenzollernstraße 28 b, konnte am 3. Juli 1978 auf 70 Lebensjahre zurückblicken. Mit seiner Frau Ilse, geb. Dreikandt, lebt er in: Carl-von-Ossietzky-Straße 7, 4800 Bielefeld 1.

Auf 83 Lebensjahre konnte Frau **Margarete Schieretzkil**, geb. Schleusner, ehem. LaW., Wollstraße 15, am 4. Juli d. J. zurückblicken. Sie lebt in 1000 Berlin 44, Urbanstraße 107.

Am 7. Juli 1978 vollendete **Gerhard Strauß**, fr. LaW., Kurzer Weg 12, sein 70. Lebensjahr. Er lebt mit seiner Frau Marianne, geb. Lorenz, in 3250 Hameln/Weser, Gertrudenstraße 16; Telefon: (051 51) 142 92.

Vielen Landsbergern ist G. Strauß bekannt durch seine Tätigkeit in LaW. bei der Stadtparkasse und jetzt als „Schatzmeister“ der Bundesarbeitsgemeinschaft LaW.

Am 9. Juli 1978 feierte Frau **Helene Wartenberg**, geb. Tummosheit, aus LaW., Richtstraße 35, Drogerie am Mühlenplatz, ihren 85. Geburtstag in 2852 Bederkesa, Gröpelinger Straße 91, bei Dr. Weiß.

Frau **Marianne Lehmann**, ehem. LaW., Küstriner Straße 107, beging am 10. 7. d. J. ihren 79. Geburtstag im Kreise lieber Freunde in 1000 Berlin 51, Emmentaler Straße 64.

Frau **Gerda Dittlich**, geb. Lehmann, fr. Ludwigshorst/Kr. LaW., feierte am 28. Juli 1978 ihren 45. Geburtstag in der DDR 117 Berlin-Köpenick, Rudower Straße 120.

Frau **Margarete Lautenschläger** geb. Westphal, aus LaW., Seilerstraße 10, konnte am 24. Juli ihr 60. Lebensjahr vollenden. Sie hat ihren Wohnsitz von Göttingen nach 3414 Hardegsen 6 (Asche), Berghofer Straße 9, verlegt.

Frau **Luise Bräsemann**, geb. Frädrich, aus LaW., Fennerstraße 31, konnte am 31. Juli ihren 81. Geburtstag begehen. Sie lebt in 5630 Remscheid, Erdelenstraße 12.

Ihr 87. Lebensjahr vollendete am 2. August d. J. Frau **Ida Thom**, fr. LaW., Max-Bahr-Straße, in 1000 Berlin 62, Dominicusstraße 20/22, Telefon: (030) 7 81 62 13, wo sie im Hause ihrer Kinder Heinz Koltermann und Frau Ruth lebt.

Frau **Ilse Scheel**, geb. Schulze, Leherwitwe aus Heinersdorf/Kr. LaW., beging am 9. August 1978 ihren 80. Geburtstag in 1000 Berlin 45, Karwendelstraße 8.

Frau **Charlotte Rühle** geb. Poetter, ehem. LaW., Röstelstraße 1, konnte am 9. August d. J. ihren 86. Geburtstag begehen. Ihre Anschrift: Breisgauer Straße 25 a, 1000 Berlin 38.

Frau **Elly Doebel**, ehem. LaW., Am Markt und Marienhöhe, Zechower Straße, konnte am 11. August 1978 ihren 84. Geburtstag feiern. Sie verbringt ihren Lebensabend in einem Ruhestands-Apartmenthaus, Am Sonnenbühl 3, in 8942 Ottobereun.

Ihren 81. Geburtstag wird Frau **Berta Hohm** geb. Pauli, aus LaW., Bülowstraße 30, am 16. August 1978 in Rieslingasse 8, 8544 Georgensgmünd, feiern.

Seinen 75. Geburtstag begeht am 21. August 1978 **Max Schmidt** aus Karolinenhof b. Eulam, in der DDR 1261 Bollersdorf, Buckower Weg 2, b. Strausberg.

Bauingenieur **Walter Giedke**, fr. Hohenwalde/Kr. LaW., Inhaber der Firma Adolf Giedke, Sägewerk und Baunternehmen, wird am 23. August 1978 seinen 78. Geburtstag in Ossietzkystraße Nr. 18, 8000 München 21, feiern.

Am 25. August wird Frau **Frieda Kreßmann** geb. Harth, fr. Seidlitz-/Emden-/Kernein, auf 79 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt im Hause ihrer Kinder Annerose und Gerhard Schlicke in: Winzerstraße 26, 1000 Berlin 20.

Am 29. August d. J. kann Frau **Gertrud Düsterhöft** geb. Krause, aus LaW., Richtstraße 19, auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Sie lebt in Bozener Straße Nr. 11/12, 1000 Berlin 62, Tel.: 030 / 8 54 51 60.

Frau **Frieda Nitschke** geb. Löffler kann am 4. September d. J. ihren 77. Geburtstag begehen. Ihre Anschrift: Reginenweg 13, in 1000 Berlin 46, Telefon: 7 74 63 31.

Frau **Annalies Schilling** aus LaW., Mühlenstraße 7, kann ihr 80. Wiegenfest am 7. September 1978 in 3423 Bad Sachsa, Schubertstraße 4, feiern.

Am 9. September 1978 kann Frau **Gertrud Kühn** geb. Stenzel, aus Dölensradung/Kr. LaW., ihren 85. Geburtstag feiern. Sie lebt in: Bruchwitzstraße Nr. 14 d, 1000 Berlin 46. Als Frauenreferentin in der Landsmannschaft ist sie nun schon seit vielen, vielen Jahren unermüdlich für ihre Landsleute tätig.

Frau **Gerda Riemeyer**, fr. LaW., Kietz, vollendet am 22. September d. J. ihr 65. Lebensjahr. Sie lebt jetzt mit ihrem Mann, Herbert Riemeyer, in 4000 Düsseldorf, Boltentsternstraße 19. Telefon: 62 95 53.

Meinen drei Jugendfreundinnen

Hilde Lindemann geb. Mittmann geboren 19. Juli 1908
Maxim-Gorki-Straße 24,
DDR 172 Ludwigsfelde,

Eise Lehmpuhl geb. Schuchmann geboren 19. August 1908
Elevaagen 21
Oxelösund/Schweden,

Lucie Eichhorn geb. Frank geboren 6. September 1908
Georg-Oberer-Weg 13
8800 Ansbach,

sei nachstehendes Gedicht zum 70. Geburtstag gewidmet:

70 Frühling

70 Sommer

70 Herbst und

70 Winter

hat der Herrgott Euch geschenkt.

Danket IHM für seine Gnade,

daß ER Euch so fest gelenkt.

Mit dem Glauben in Euren Herzen

tragt die Zeit, die ER Euch

noch gibt,

daß Ihr sie schafft ohn' große

Schmerzen, das sind die Wünsche

für Euch von mir so lang ich leb!

In Erinnerung an unsere Freund-

schaft – an unsere Landsberger Zeit –

Eure **Lona Schwarz** geb. Heßler

Böckenhoffstraße 8, 4250 Bottrop;

Tel.: 2 87 64.

fr. LaW., Richtstraße, Café Monopol.

Frau **Anna Gienau** geb. Jacob, ehem. LaW., Wollstraße, wird am 17. September 1978 – so Gott will – ihren 91. Geburtstag begehen in: Teikeweg 11, 1000 Berlin 42.

Frau **Martha Glüsckke** geb. Zachert kann am 20. September d. J. ihr 81. Lebensjahr vollenden in: Hasenheide 72, 1000 Berlin 61, Tel.: 6 91 46 54; fr. LaW., Zimmerstraße 52.

Beiträge, die mit vollem Verfassenamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postcheckkonto: Berlin West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 u. 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon 2 51 63 00/40.

Drei „runde“ Geburtstage!

Wir Landsberger danken mit dieser Gratulation im Heimatblatt drei unserer aktiven Landsleute, die viel für uns getan haben – und noch immer tun. Wir danken ihnen stellvertretend für viele ungenannte Helfer unserer Gemeinschaft:

Käte Rohr, geb. Leißner, feierte am 28. Juni ihren fünfundsechzigsten Geburtstag in Hannover. Frau Rohr hat den Frauenpackkreis der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe) aufgebaut und arbeitet bis heute an der Betreuung unserer Landsleute in der DDR verantwortlich mit. Wir wissen, wie viele ältere Menschen auch heute noch auf diese Hilfe angewiesen sind. Ihr Dank kommt aus tiefem Herzen. Wer kennt hier bei uns noch diese ehrliche, herzliche Reaktion auf jede noch so geringe Hilfe im Brief- und Paketkontakt, noch besser in Verbindung mit einem persönlichen Besuch oder einem Treffen in Herford im großen Kreis der Landsleute! Wir danken Käte Rohr für ihren jahrelangen, uneigennützligen Einsatz und ihre Treue zum Heimatkreis in Hannover.

Hedwig Deutschländer beging am 3. Juli ihren 80. Geburtstag in Berlin in großer Runde vieler Landsleute und neuer Freunde aus der ev. Gemeinde und dem Kreis der Deutschen Frauenkultur, sowie natürlich auch lieber Verwandter, die von nah und fern angereist waren. Wer auf ein Leben von acht Jahrzehnten zurückblicken kann, hat Zeitläufte der Geschichte unserer Heimat und unseres

Vaterlandes erlebt und an seinem Platz mitgestaltet, die für viele junge Menschen heute oft ein „Buch mit sieben Siegeln“ bedeuten. Frau Deutschländer hat manches davon in den Landsberger Heimatbüchern berichtet.

Wir sind stolz auf diese Zeugin einer wechselvollen Geschichte der Heimat, stolz auf eine Frau, die mit ihrer selbstlosen Hilfe und Güte auch heute noch manch jüngeren Menschen unter uns tief beschämt. „Mehr Sein als Schein“, dieses alte Preußenwort könnte als Wahlspruch über ihrem Leben stehen. Vor diesen Menschen, deren Wurzeln in einem anderen Jahrhundert sicher ruhen, verneigen wir uns. Wir danken ihnen die Rettung der Werte, die unserem Volke das Leben immer lebenswert gemacht haben.

Der Ehemann von Käte Rohr ist vor Kriegsschluß gefallen. Rudolf Deutschländer starb 1947 in Landsberg, wo er mit seiner Frau noch zwei Jahre nach dem Einmarsch der Roten Armee vielen unserer Landsleute in tiefer Not im Krankenhaus und auf dem Sterbebett letzte Hilfe geleistet hatte. Ein deutsches Schicksal der Kriegs- und Nachkriegszeit, das uns Überlebenden dieser schweren Jahre erspart geblieben ist. Ob wir dieser Tatsache oft genug gedenken – und danach leben?

Gerhard Strauß vollendete am 7. Juli sein siebzigstes Lebensjahr. Er konnte zu diesem Tage in Hameln seine Familie – Ehefrau, Tochter und Sohn mit Schwiegerkindern und Enkeln aus München und Göttingen um sich ver-

sammeln. Neben den Vertretern örtlicher Behörden, der Vertriebenen-Verbände und aller Landsberger Freunde – Käthe Textor und Dora Giese – überreichten Erich Hecht und der BAG-Vorsitzende einen schönen Farbdruck der Landsberger Marienkirche als Dank dem bewährten Bundesschatzmeister. Vielen Landsleuten ist Gerhard Strauß inzwischen bekannt geworden als unermüdlicher Helfer im Versand der Landsberger Heimatbücher und Betreuer der Heimatstube in Herford. Auch während des 11. Bundestreffens in Herford konnten wir seinen unermüdlichen Einsatz an der Kasse, bei den Büchern und in der Heimatstube bewundern, – oft genug bis an den Rand der Kräfte.

Wenn diese Frauen und Männer nicht mit und für uns sorgten, – wer könnte dann noch in Herford das Treffen mit seinen Landsleuten ungestört genießen, wer würde in den Besitz der Heimatbücher kommen und wer ahnt von uns allen eigentlich, wieviel harte, uneigennützige Arbeit allein in der Vorbereitung dieser Treffen in Herford, in Berlin und in den Orten des Bundesgebietes steckt?

Ich nutze diese Gelegenheit zum Dank an alle getreuen Helfer unserer Arbeit seit der Gründung der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landsberger im Jahre 1956 in Herford und Hannover.

Geburtstagsgrüße sind Gelegenheit zu Dank und Besinnung und vor allem zu dem Wunsch auf gute Gesundheit der Jubilare in den kommenden Jahren.

Herzlichen Glückwunsch!

Hans Beske

Wer kennt Frau **Hildegard Vogt** geb. Papke, geb. am 29. Oktober 1918 in Hohensalza/Posen. Die Genannte wohnte zuletzt in LaW., Am Bollwerk (oder am Wall?). Wer kennt ihren jetzigen Aufenthalt?

*

Im Auftrage der Deutschen Kriegsgräberfürsorge suchen wir nach dem Verbleib einer Frau **Ludwina Mehl** oder Angehörige aus LaW., Franz-Seldte-Straße 48 – vorher Bergstraße 48. Es liegt eine Meldung über die Grablage von Heinz Mehl, geb. am 3. Dezember 1917 in LaW., vor.

*

In Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz, München, wird nach dem Verbleib einer Frau **Carla Bock von Wülflingen**, geb. am 8. Januar 1903 in Kottbus, vermutlich aus Landsberg (Warthe) gesucht. Im Jahre 1947 soll die Gesuchte in Isselburg, Minervastrasse 1, wohnhaft gewesen sein.

*

Wer kennt den Jetzaufenthalt der Familie Kottus aus LaW., Pohlstraße 9. **Max Kottus**, geb. 6. Februar 1903, und Frau **Anna**, geb. Backhaus, geb. 12. Februar 1902, und deren Sohn **Heinz**, geb. 23. April 1928.

*

Vom Ausgleichsamt der Stadt Bonn hat die Heimatortskartei in Augsburg den Auftrag, nach dem Verbleib eines **Robert Anklam** aus LaW., Mittelstraße 11, zu suchen. Wer kann helfen?

Heimatsdienst

Wer steht mit Frau **Anneliese Bunkowsky** geb. Scharnow, aus LaW., Röstelstraße, in Verbindung und kann Auskunft über ihren Jetzaufenthalt geben. – In der Woll-/Ecke Priesterstraße hatte sie – wohl mit Mann und Bruder – eine Goldschmiedewerkstatt.

Der Bruder **Otto Scharnow**, Goldschmied, und Frau **Gerda**, geb. Tomaschewsky, fr LaW., Lugestraße 7, lebte vor Jahren in der DDR in Treuenbrietzen und heute?

Lang, lang ist's her ...

Diese Aufnahme wurde im Jahre 1917 vor einer Schlosserwerkstatt in Landsberg (Warthe) aufgenommen. Lebt noch einer von den damaligen Schlosserlehrlingen? Von links nach rechts: 1. W. Rauch, 2. P. Bribe, 3. A. Frädrich, 4. J. Stefanski, 5. W. Zick, 6. W. Chabrolewski, 7. Vogel, 8. M. Kupke.

(Erich Frädrich, Am Ortenbergstr. 2, 3550 Marburg 1)



Am 9. Juni 1978 entschlief meine liebe Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Martha Grunzke

geb. Kührt

Wwe. von Wilhelm Grunzke
im 81. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Edith Hartlmeier geb. Grunzke

5750 Menden 1; —
Festingstraße 2, 8000 München 71;
fr. LaW., Lorenzdorfer Straße 9/10.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief infolge eines Herzinfarktes am 28. April 1978 unser lieber Neffe und Vetter

Heinz Harig

zwei Tage vor Vollendung seines 59. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Frieda Weiher

Hildegard Weber, geb. Weiher
4980 Bünde 17, Amselweg 5; fr. LaW.,
Soldiner Straße 22.

Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Grabe seiner Eltern.

Am 8. Juni 1978 verstarb nach schwerem Leiden im 64. Lebensjahr in Buchholz/Kr. Rostock, fr. Zantoch 57/Kr. Landsberg (Warthe).

Carl Wernicke

Um ihn trauern seine Witwe **Elisabeth Wernicke** nebst Tochter **Annemarie**, seine Geschwister **Annemarie** und **Fritz** mit Angehörigen sowie viele Freunde und Bekannte.

Buchholz, Duisburg und Berlin
im Juni 1978.

Ein immer fürsorgendes Herz hat
zugehört zu schlagen!

Friedel Tafel

* 16. 8. 1894 † 9. 5. 1978

Der Tod kam als Freund!

In stiller Trauer

Fritz Tafel

2000 Hamburg 26, Osterbrook 6;
fr. LaW., Steinstraße 10.

Unser lieber Vater, Großvater und
Uropa

Adolf Laube

* 20. 2. 1892 † 17. 5. 1978

hat uns für immer verlassen.

In stiller Trauer

Ilse Rank, geb. Laube
und Angehörige

8000 München 19, Dachauer Str. 215;
fr. LaW., Turnstraße 105.

Frau

Margarete Schmerse

geb. Wilke

* 4. 2. 1893 † 2. 5. 1978

Die Witwe des am 10. Oktober 1970
verstorbenen Oberstleutnant a.D.
Max Schmerse, ehemals Kernein/Kr.
LaW., verbrachte ihren Lebensabend
im Wohnstift Dibelius in 1000 Berlin
42, Hausstockweg 57.



*Jesus Christus spricht:
„Bleibet in meiner Liebe“
Tauspruch aus Ev. Job. 15, 9.10*

Wir geben sie dem Herrn über
Leben und Tod zurück und danken
für alles, was ER uns durch sie ge-
schenkt hat.

In den Abendstunden des Sonntags
ging heim meine glaubens-
starke Frau, unsere liebende Mutter
und Großmutter

Eveline Meyer

geb. Coenen

im Alter von 66 Jahren.

Friedrich-Wilhelm Meyer,
Oberstaatsanwalt a. D.

Pfarr. Burkhard Meyer und
Frau Lore Meyer geb. Kehr, mit
Tobias, Dorothea, Michael
Pfarr. Dr. Hans-Georg Wiedemann
und **Frau Hildegard Wiedemann**
geb. Meyer, mit
Stefan-Martin, Andreas,
Felix-Justus, Karsten-Hilmar

Mit uns trauern unsere Verwandten
und Freunde.

4700 Hamm 1, Heßlerstraße 28, den
11. Juni 1978 — Kassel und Düsseldorf;
ehem. LaW., Kladowstraße 25.

*Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Konfirmationsspruch Psalm 23, 1*

Am Sonntag ging nach einem er-
füllten Leben heim meine fürsorg-
liche Schwester, unsere liebe Tante
Anni, Frau

Anna Koch

geb. Meyer

im Alter von 85 Jahren.

Friedrich-Wilhelm Meyer,
Oberstaatsanwalt a. D.

Dr. med. Hans-Heinrich Koch
und **Frau Erika Koch**, geb. Kirsch-
sleper

Rudolf Schöpflin

und **Frau Ingrid**, geb. Meyer

Burkhard Meyer und

Frau Lore, geb. Kehr

Bernd Meyer und

Frau Ingeborg, geb. Giebitz

Volker Weidner und

Frau Monika, geb. Meyer

Hans-Georg Wiedemann und

Frau Hildegard, geb. Meyer

Mit uns trauern unsere Verwand-
ten und Freunde.

4700 Hamm 1, Heßlerstraße 28.

Frau Anni Koch, geb. Meyer, war
in LaW. an der M. V. I. am Moltke-
platz tätig und war eine der belieb-
testen Lehrerinnen bei den Schüle-
rinnen wie auch im Kollegenkreis.
Fr.: LaW., Kladowstraße 25.

Nach langer, schwerer Krankheit
verschied mein lieber Mann, unser
herzensguter Vater, Opa und Bruder,
der Kaufmann

Erich Jachmann

* 1. 6. 1899 † 24. 6. 1978

In stiller Trauer

Emmi Jachmann, geb. Feldbinder
im Namen aller Angehörigen

8000 München 70, Steinmetzstraße 8;
früher Liebenow/Kr. LaW.

Nachruf

Leise, leise haben Himmelsboten
seine Seele sanft zur Ruhe geleitet!

Paul Ueckert

* 25. 10. 1899 † 25. 12. 1977

Am 1. Weihnachtsfeiertag rief Gott
der Herr, meinen geliebten Mann,
unsere guten Vater und Schwieger-
vater, lieben Opa und Uropi, Schwa-
ger und Onkel zu sich in sein Reich.

In stiller Trauer

Johanna Ueckert, geb. Riemer
Kinder, Enkel und Urenkelkind

Holländer Straße 40, 1000 Berlin 51;
ehemals Döllensradung/Kr. LaW.,
später Berlin.

Nach kurzer Krankheit verstarb am
21. Juni 1978 unsere liebe gute Mut-
ter, Schwester, Oma und Tante

Ida Wittke

im Alter von 78 Jahren in Celle,
Kuckuckstraße 15.

In stiller Trauer im Namen aller
Angehörigen

Gerhard Reinke und **Frau Käthe**
Emma Wittke als Schwester

3100 Celle, Elbinger Weg 10; fr.
LaW., Soldiner Straße 10 d und Kü-
striner Straße 32.

Nach kurzer Krankheit entschlief
meine liebe Frau und meine liebe
Mutter

Elfriede Schaefer

geb. Jaekel

* 2. 12. 1901 † 17. 7. 1978

In stiller Trauer

Max Schaefer

Gerhard Schaefer

4950 Minden, Habsburger Ring 7;
fr. LaW., Bismarckstraße 38.

Bäckermeister

Ernst Schmerse

* 17. 11. 1883 † 12. 3. 1978

2400 Lübeck, Hansering 64; fr. LaW.,
Zechower Straße 21.

Am 7. Mai 1978 verstarb im Sankt-
Lukas-Krankenhaus in Berlin-Witten-
au Frau

Berta Otto

geb. Gerbitz

aus Eulam/Kr. LaW., kurz nach ihrem
90. Geburtstag.

In Berlin 19 (Charlottenburg),
Dankelmannstraße 19, verstarb

Günther Niemsch

* 1924

aus Wepritz/Kr. Landsberg (Warthe)
am 6. Januar 1978.



Pfarrer Fey und neben ihm seine Frau vor dem Pfarrhaus in Lipke/Kr. LaW., am 1. Dezember 1940.

Am 23. Mai 1978 verstarb nach schwerer Krankheit — Folgerscheinungen langer russischer Kriegsgefangenschaft —

**Pfarrer i. R.
Ernst Fey**

im 66. Lebensjahr in Lahnstein/Rhein.

Pfarrer Fey war von 1938 bis zum Kriegsende als Prädikant und Pfarrer in der Parochie Lipke im Kreis Landsberg (Warthe) tätig. Viele Heimatfreunde aus Lipke und Umgebung werden sich seiner gern in dankbarer Weise erinnern. Von 1949 bis 1970 leitete Pfarrer Fey die evangelische Gemeinde Oberlahnstein. In den ersten Jahren widmete er sich besonders der Jugendarbeit und war später maßgeblich an dem Aufbau der Siedlung Friedland beteiligt.

*Befiehl dem Herrn deine Wege
und hoffe auf ihn,
er wird's wohl machen.*

Psalm 37, 6

Nach kurzem, schwerem Leiden nahm Gott der Herr unsere liebe, gütige Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frieda Stolpe

geb. Beyer

im 90. Lebensjahr, nach einem erfüllten Leben, zu sich.

Es trauern:

Ulrich Stolpe
Irmela Rubow geb. Stolpe
Günter Rubow
Erna Waschpikl geb. Beyer
Dieter Rubow
Uwe Stolpe
Oliver Rubow
und Verwandte

6903 Neckergemünd, Wiesenbacher Straße 79, den 14. Mai 1978.

Frau Stolpe ist die Witwe des am 15. Juni 1959 verstorbenen Pfarrers Konrad Stolpe — von 1929 bis 1941 Pfarrer in Lorenzdorf und später in Wepritz/Kr. LaW.

*Du leitest mich nach deinem
Rat und nimmst mich endlich
auf in deine Herrlichkeit.*

Psalm 73, 24

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verstarb meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Gertrud Pinnow

geb. Gohlke

* 2.2.1914 † 4.6.1978

In Liebe und Dankbarkeit

Hans Pinnow

Karl-Ernst Pinnow und Frau

Edith-Anette mit Kristin-Ariane

Gunther Pinnow

Hans-Joachim Pinnow

Familie Harro Pinnow

Familie Neumann

5090 Siegen 21 (Weidenau, Jung-Stilling-Straße 19) und Kirchen; fr. LaW., Fennerstraße 37.

Studienrat Nitz

† 20. März 1978

In Hildesheim, seinem Wohnsitz nach 1945, verstarb Herr Studienrat Hugo Nitz im 94. Lebensjahr. Als eine der markantesten Persönlichkeiten im Lehrerkollegium des Landsberger Gymnasiums muß er seinen ehemaligen Schülern in fester Erinnerung sein. In seinem straffen, disziplinierten Unterricht verstand er es, — selbst aus weitem, fundiertem humanistischen Wissen schöpfend — den Jüngeren zu echtem Können, eigener Kenntnis und dann auch zur Freude an der klassischen Bildung zu helfen, Philosophie und Dichtkunst des Altertums aus den Texten erleben zu können. Von heute aus gesehen unnützer Ballast? Da meist zweckfrei und nicht alsbald in die Praktiken des Erwerbslebens umzusetzen? Wissen ist Reichtum und hat zunächst seinen Wert in sich selbst. Die hohe Kunst, selbstständig zu denken, hat sich bei vielen auf jahrzehntelangen Lebensweg bewährt. Sie wurde auf unseren Landsberger Schulen gelehrt, und dafür danken wir unseren Lehrern. Wir wissen außerdem, daß Studienrat Nitz kein versponnener Stubengelehrter war, kannte man ihn doch als engagierten Violinenspieler, aber auch als Ski- und Eisläufer. Als mehr als Fünfzigjähriger ließ er sich von uns Siebzehnjährigen keineswegs abhängen, als wir auf einer Drei-Tages-Fahrt per Fahrrad die Strecke Landsberg — Crossen — Lagow und zurück abfuhren. Und keiner, der dabei war, wird die Nacht im Strohhäufchen auf freiem Feld vergessen, nachdem wir nachts um 11.00 Uhr aus gutem Grund die Jugendherberge verlassen hatten. — 25 Jahre lang noch wanderte Studienrat Nitz später von Hildesheim aus durch den Harz, immer zog es ihn in die weite, freie Natur.

Nun ist diese Lebensfahrt zuende, die in Hinterpommern begann, den Kriegsfreiwilligen von 1914 in russische Gefangenschaft nach Sibirien und nach abenteuerlicher Flucht zurück an sein Lebenswerk als Pädagoge führte. — Hätten wir doch auch heute recht viele seiner Art!

D. H.

Nach kurzer schwerer Krankheit rief Gott, überraschend für uns alle,

Lehrer i. R.

Gustav Zippel

* 7.3.1895

† 19.7.1978

zu sich.

In stiller Trauer und Dankbarkeit

Dora Zippel geb. Kurzmann

Anneliese Moritz geb. Zippel

Rudolf Moritz

Ingeborg Jeßulat geb. Zippel

Volkmar Jeßulat

Kurt Zippel

Claudia Zippel geb. Rothert

und die vier Enkel

3110 Uelzen 1, den 19. Juli 1978, Seifriedring 15.

fr. LaW., Kaempfstraße 5.

Am 13. Juli 1978 wurde unsere liebe Mutter

Käthe Homann

geb. Wunnike

* 9. April 1897

von ihrem Leiden erlöst.

In stiller Trauer

Jürgen Homann

Gisela Homann geb. Brauss

Forstweg 29 c, 2300 Kiel 1.

Frau Homann ist die Witwe des am 12. März 1967 verstorbenen Dr. Georg Homann, s. Z. Leiter des Finanzamtes in LaW.

Im Altenpflegeheim „Bethesda“ in Teltow bei Berlin verschied im Alter von 84 Jahren Frau

Margarete Wolfram

am 28. Januar 1978; fr. LaW., Hindenburgstraße (Bäckerei), zuletzt: Schillerstraße.

In die ewige Heimat wurden ferner aberufen:

Frau **Gertrud Falkenthal**, geb. Scholz, aus Diedersdorf/Kr. LaW., Gastwirtschaft, im 87. Lebensjahr am 10. Mai 1978 in Neuenhagen/Kr. Strausberg.

Das im Mai an Frau **Eise Valenta**, geb. Krüger, verw. Röder, aus LaW., Meydamstraße 60, nach 8264 Waldkraiburg/Obb. gesandte Heimatblatt kam mit dem Vermerk: Empfänger verstorben! zurück.

In 1000 Berlin 44, Jupiterstraße lebte Herr **Louis Quast**, Bettfedern- und Geflügelhändler, aus Altersorge/Kr. LaW.; auch die an ihn gerichtete Post kam zurück. Wie wir erfuhr, soll er bereits im März 1978 verstorben sein.

Am 9. November 1977 verstarb **Karl Hoffmann**, fr. Ludwigshorst/Kr. LaW., im Alter von 73 Jahren in 1000 Berlin 48, Wettelsroder Weg 42, wo noch seine Ehefrau lebt.